

Tele-Lovelas

Hat man vor, eine *Telenovela* zu erschaffen, so findet man im Viertel Km 4–5 in *Constanța* alle für eine platte Produktion notwendigen Ingredienzien. Denn es sind genau die Platten, die den natürlichen Reichtum dieses Gebietes ausmachen: Was sich dem Auge hier bietet, sind akkurat aufgereihte Wohnblocks aus vorgefertigten Platten, die uns wunderbare Geschichten über ihre Bewohner und deren ach so schön verlaufende Schicksale zuraunen.

Ein Rundgang durch eine der 2-Zimmer-Wohnungen offenbart einem alle nötigen szenografischen Details. Da haben wir zunächst die Küche, die sich gleich neben dem Wohnungseingang befindet, der wiederum gleichzeitig als Dunstabzugshaube dient. So entstehen schon mal Szenen, in denen der Nachbar aus dem ersten Stock den Deckel vom Krautfass genommen hat, während der aus dem dritten sein Ragout auf dem Herd vergessen oder frittierte Sardinen zubereitet hat und man eigentlich sowieso alles mitbekommt, was in den einzelnen Wohnungen so passiert. Wand an Wand mit Küche und Bad, man könnte auch sagen Waschbecken an Waschbecken. Darum muss derjenige, der duschen möchte, dies in der Küche anmelden, da er sonst dort die Wasserzufuhr abzwacken würde. Die Wohnungen sind streng genommen eher wie 1-Zimmer-Wohnungen mit einer Wand dazwischen oder – wenn Sie so wollen – wie zwei aneinander geschobene Container.

Für passende Außenaufnahmen bietet das Viertel eine außergewöhnliche Requisite, die dem Ganzen seine Einzigartigkeit verleiht: Garagen, die von weitem wie eine Art Blechüberzüge aussehen, in denen vorsintflutliche *Dacia*-Autos Platz haben sollen. Ich bin mir selbst nicht sicher, wie diese funktionieren: Vermutlich lassen sich die Garagenhülsen irgendwie aufklappen, dann parkt der Fahrer

sein Auto millimetergenau ein und zieht anschließend die Hülle wieder über „*Burebistas Erbe*“.

Aber zurück zu unseren Wohncontainern. Wir benötigen noch ein paar ausdrucksstarke und pathetische Protagonisten, eine sich schnell entspinnde Intrige und natürlich Tränen im Überfluss, die über die Wangen kullern. Ein Casting ist nicht notwendig, da die wichtigsten Darsteller sowieso die hiesigen Bewohner sind.

Da haben wir zuallererst *Fane*, einen ehemaligen Matrosen in den Dreißigern, der von allem etwas in sich hat: etwas introvertiert, etwas gebildet, sowohl an Alkohol als auch an Yoga interessiert – kurzum – etwas bekloppt. Seine Mutter indessen, eine geschwätzige und energische Friseurin, ist davon überzeugt, dass das Leben sehr einfach sein kann, wenn man nur weiß, es richtig anzupacken. Und das tut sie auch und horcht ihre Kundinnen aus, auf der Suche nach einer, die gewillt ist, ihren *Fane* im Bett zu beglücken – denn dies würde alle Probleme auf einen Schlag lösen. Und da sie auch noch Geld ins Spiel bringt, findet sie schnell ein passendes Objekt, das im Nu mit dabei ist. Aber *Fane*, der von all dem mal wieder nichts mitbekommen hat, verfängt sich in den Schlingen der Liebe – denn anstatt einfach mit dem Mädchen in die Kiste zu hüpfen, verliebt sich der Loser unsterblich in sie. Eine Zeit lang ist das Mädchen zufrieden: Das Geld stimmte, der Junge vergötterte sie, sogar von Heirat war die Rede. Dann jedoch, in Folge 10, taucht auf einmal ein anderer Matrose auf, der von einer Reise zurück kommt und für die nötigen Komplikationen sorgt, denn *Fanes* Mädchen war früher sein Mädchen und so kann *Fane* sie von nun an nur noch heimlich treffen. Dann verkompliziert sich die Geschichte noch weiter, da der ‚tatkraftige‘ Matrose das Mädchen schlägt, so dass *Fane* in jeder der nächsten Folge, in der er die blauen Flecken des Mädchens sieht, anfängt bitterlich zu weinen. So kommt es, dass das Mädchen *Fane* in Folge 30 alles beichtet. Daraufhin weint *Fane* nur noch mehr, führt sie ins Bad und zeigt ihr die ausländische Lux-Seife, die er extra für die gekauft hat, wo er doch normalerweise

se nur die einfache inländische Sorte „*cheia*“ benutzt. Im Bad bettelt *Fane* das Mädchen an, ihn zu heiraten. „Ach, *Fane*“, schluchzt sie daraufhin in einem Schwall von Tränen, „du liebst mich und der andere schlägt mich. Aber nachdem er mich geschlagen hat, fährt er mit mir in die Berge, führt mich ins Restaurant aus, kauft mir Kleider und Kosmetika. Das ist es, was ich brauche, *Fane*. Was nützt mir denn die Liebe?“ Und so kehrt das Mädchen zu ihrem Schläger zurück, *Fane* zu seinem Alkohol und die Friseurin zu ihren Kunden, auf der Suche nach neuen Abenteuern. Eine authentische, sensible und lehrreiche Geschichte, die uns zeigt, dass am Ende alle Love-Stories, wie in allen unseren Dramen, letztlich immer Lovelas sind ...